© Volkshochschule Kempten, download unter www.biologiezentrum.at

Der Raum 4 wird von unserem Laienforscher für das Diluvium, Herrn F. Hermann, gestaltet. Eine große Wandkarte des Regensburger Raumes zeigt die Formationen und Zonen der verschiedenen Eiszeiten, dann wurde ein Stück einer Höhle naturgetreu nachgebildet mit all ihren Sedimentschichten und den darin gefundenen Knochen von Höhlenbären, Wildpferden usw. Raum 5 ist der Geschichte der Regensburger Naturwissenschaften vorbehalten. Den Raum 6, Botanik, gestalte ich frei nach eigenen Plänen und zeige an Hand von grossen Wandkarten die Entwicklungsgeschichte der Pflanzenwelt, die Pflanzengesellschaften im Regensburger Raum, das Pflanzensystem und die Entwicklung der Heilkunde auf. Weiter sind Farbdias der für die hiesigenPPflanzengesellschaften typischen Charakterpflanzen in beleuchteten Schaukästen und und eine Abteilung für Naturschutz vorgesehen. Die Räume 7 und 8 werden die Geologie enthalten. Damit endet die Schausammlung. Die restlichen Räume werden ein Büro, eine kleine Werkstätte und Labor und einen kleineren Versammlungsraum darstellen. Mit der Eröffnung kann voraussichtlich im Frühjahr 1960 gerechnet werden. Die einzelnen Custos haben bisher schon 400 - 500 Arbeitsstunden aufgewendet. Am Ende dieser Arbeitsleistung aber wird eine Schausammlung stehen, deren sich die Stadt Regensburg und überhaupt die Obberpfalz nicht zu schämen braucht.

Karl Lübenau

5) Berichte über die Montagabende des Arbeitskreises.

Abend vom 4. Mai 1959

Herr Dr.Dörr zeigt selbstgesammeltes und präpariertes Herbarmaterial, u.a. Wendischer Hahnenfuß (Ranunculus cassubicus) und Behaarte- (Gewimperte-) Segge (Carex pilosa.

Herr Studienprofessor Scholz bringt Gesteinsproben (Tuffe) vom Bolsenasee und anderen Orten in Umbrien, dazu berichtet er anhand herrlicher Farbbilder über Wanderungen im nördlichen Latium und in Umbrien (Orvieto, Bolsena, Todi, Amelia).

Abend vom 1. Juni 1959

An Pflanzenmaterial wurden u.a. mitgebracht: Nelken- oder Labkraut-Sommerwurz (Orobanche vulgaris, Orobanche caryophyllacea), Spargelbohne (Lotus siliquosus), Kleine Schwarzwurzel (Scorzonera humilis).

Herr Studienprofessor Scholz berichtet über "Wanderungen durch die Insel Ischia" mit prächtigen Farbbildern:

Die Insel Ischia ist der nördlichen Landzunge, die die Bucht von Neapel abgrenzt, vorgelagert. Das ganze Landschaftsbild der Umgebung, sowohl auf dem Festlande, als audh auf der Insel ist durch vulkanische Tätigkeit geprägt. Feine Meeresablagerungen (Tone) auf der Insel sprechen dafür, daß sie ursprünglich als Unterwasservulkan entstanden und erst später gehoben worden ist. Der Austritt heissen Wassers und heisser Gase an mehreren Stellen des Strandes

© Volkshochschule Kempten, download unter www.biologiezentrum.at

sind noch die Reste der vulkanischen Tätigkeit und haben gleichzeitig der Insel zu ihrem Ruhm als Heilbad verholfen.
Die Berge der Insel sind Reste ehemaliger Vulkane. Der Monte Epomeo erreicht als höchste Erhebung etwa 800 m.
An Gesteinsproben lagen vor: Trachyt, der als harter Fels in den Vulkanschloten verblieben und durch Verwitterung freigelegt wurde; daneben mehr oder weniger weiche trachytische Tuffe, die an manchen Stellen der Insel merkwürdige Auswitterungsformen (vom salzhaltigen Wind?) zeigen. Der sehr fruchtbare Boden der Insel wird weitgehend landwirtschaftlich genutzt, hauptsächlich Weinbau, daneben etwas Gemüse, Artischoken, Citrusfrüchte, Saubohnen und dgl., wobei die Pflanzen fast ausschließlich auf die Niederschläge während der Regenzeit angewiesen sind, da die Insel über keine eigene Wasserversorgung und kein ständig fließendes Gewässer verfügt (Trinkwasser wird in Tankschiffen angebracht). Wo nicht angebaut wird, herrscht im allgemeinen macchiaartiges Gebüsch vor. Auf einer Lavazunge, die vom letzten Ausbruch im Jahre 1301 herstammt, wächst, da noch wenig Humus gebildet wurde, ein herrlicher Pinienwald.
Die Einwohner werden als ausnehmend freundlich und hilfsbereit geschildert. Abgesehen von den Luxushotels der Badeorte zeigen die Ortschaften noch überwiegend ihren ursprünglichen Charakter.
Die Bauweise der Häuser zeigt ausgesprochen südlichen Stil mit unregelmäßig aneinandergesetzten Würfeln und vielfach Aussentreppen. Zum Teil macht sich sarazenischer Einfluß bemerkbar.
Ausserhalb der Saison ist die Insel ein ruhiger und preisgünstiger Ferienort, der vielfach auch von Künstlern aufgesucht wird.
Ortschaften: Porto d'Ischia an einem ehemals süsswasserhaltigen Kratersee, der nach einem Durchstich des Aussenwalles mit dem Meer verbunden, als Hafen dient. Ischia Castello, dessen Festung auf einem Felsen erbaut, in den napoleonischen Kriegen zerstört und nicht wieder aufgebaut worden ist. Forio und St Angelo als besonders bizarre Orte, die viel von Künstlern aufgesucht werden.
Später zeigte noch Herr Lübenau, unser Gast aus Regensburg, Bilder von der Nab- und Donauniederung, wobei er besonders auf die großen Bestände der Wasserfeder (Hottonia palustris) hinwies und auch Dias hiervon, wie auch von der Sumpf-Schwertlilie (Iris pseudacorus) vorzeigt.

© Volkshochschule Kempten, download unter www.biologiezentrum.at

Abend vom 6. Juli 1959.

Bildbericht von Herrn Studienrat Müller und Herrn Graf über botanische Wanderungen zum Wertachdurchbruch, in der Gegend von Ottobeuren, am Bahndamm von Schwarzerd und im Fränkischen Juza.

Abend vom 3. August 1959.

Es liegen vor einige Sedum- und Saxifraga-Arten (Mauerpfeffer-Sedum acre, Weisse Fetthenne - Sedum album, u.a.) aus dem Eistobel und ausserdem noch verschiedene Pilzkulturen. Frl.Dr. Nestle zeigte einige Bilder davon.

Herr Dr. Mair-Waldburg führt mit Bildern in die Landschaft und Kultur von Nepal.

Abend vom 7.September 1959.

Bildbericht über den Gardasee und Monte Baldo von den Herren Studienrat Müller und Studienprofessor Scholz.

Wir sehen Bilder verschiedener Pflanzen aus der Umgebung des Sees, dann die Pflanzengemeinschaften vom Hang und schließlich von der Höhe des Berges, zum Teil in ihrem natürlichen Vorkommen, zum Teil durch den Menschen beeinflußt (Aufforstungen). Bei 1600-1700 m liegt die Baumgrenze. Die Ostseite des Bergstocks zeichnet sich gegenüber der Westseite durch Wasserreichtum aus. Auffällig sind am Hang des Berges die schrägliegenden Felsplatten mit ihren Abbruchstellen. "Serren" sind Anbaustellen für Orangen- und Zitronenkulturen aus dem 16. Jahrhundert, die durch Mauern gegen den Wind geschützt sind.

Abend vom 2. November 1959.

Über Paläontologie von Herrn Studienprofessor Scholz.

Die Paläontologie führt uns in die frühen Perioden der Erdgeschichte.Sie stützt sich bei ihren Untersuchungen auf die in Form von Versteinerungen erhaltenen Pflanzen- und Tierreste. Als Versteinerung können nur feste Teile erhalten bleiben (Knochen und Kalkgerüste) oder aber Abdrücke von weichen Teilen, die durch ihr Vorhandensein Unstetigkeiten in den Ablagerungen verursachten.

Das Erdaltertum (vor ca. 200 Mill.Jahren) zeigt überwiegend dunkle Gesteinsarten. Es sind bereits alle Tierarten vertreten ausser den Wirbeltieren; diese tauchen erst im Silur, also gegen Ende des Erdaltertums auf.

© Volkshochschule Kempten, download unter www.biologiezentrum.at

Für die Einordnung bestimmter Erdschichten in bestimmte Zeiträume hält man sich an die Leitfossilien. Das sind Tiergruppen, die im Laufe ihrer Entwicklung verhältnismäßig oft und rasch ihre Form wechseln und daher in den verschiedenen Erdschichten je nach dem Alter der Schicht in einer bestimmten Entwicklungsform erscheinen.
Für die Zeit des Cambriums sind die Trilobiten die besten Leitfossilien. Fundorte hauptsächlich in Böhmen.
Im Silur sind es in erster Linie die Graptolithen. Reichgegliedert treten die Seelilien auf, dazu Korallen als Einzeltiere.
Für die Steinkohlenzeit sind die Brachiopoden charakteristisch. Ausserdem erlebt die Pflanzenwelt einen Höhepunkt in der Ausbildung von Schachtelhalmen, Farn- und Bärlappgewächsen.
In den Schieferschichten der Permzeit finden sich erste Wirbeltierspuren aus der Gruppe der Panzerfische und Reptilien.
Im Erdmittelalter erfahren die Wirbeltiere ihre größte Entwicklung, hauptsächlich als Reptilien (Ichtyosaurer). Als Leitfossil werden die Ammoniten herangezogen, die durch die Art ihrer Kammergliederung (Lobenwände) für die einzelnen Schichten kennzeichnend sind. Daneben findet man noch die Belemniten und Brachiopoden, im Allgäu auch Korallen.
In der Erdneuzeit finden vor allem die Elefanten (Mastodonten) eine weite Verbreitung bis in die Eiszeiten hinein. Auffällig ist, daß diese auch in Amerika auftreten, wo die heutigen Rassen nicht mehr vertreten sind.
Zu Beginn der Tertiärzeit findet man viele Nummulithen, das sind die Reste grosser Einzeller, so z.B. am Grünten. Für das Tertiär sind auch dickschalige Austern und Haifischzähne charakteristisch.
Die vielseitigen Dendritenformen in den Solnhofer Schiefern sind keine Versteinerungen, sondern Kristallisationsniederschläge.

Dr. Renate Nestle

6) Bericht über die Exkursion am 4. Juni 1959 (Wertach-Durchbruch)

Die Exkursionsteilnehmer stiegen nach einer kurzen Besichtigung der Kirche Maria Rain (prachtvoller spätgotischer Hochaltar, im Rokoko erweitert und neu gerahmt) in das Wertachtal ein und verfolgten dasselbe in nördlicher Richtung bis zum Aufstieg entlang eines Mergelbandes.
Diese Wertachschlucht ist ein Teil eines landschaftlich sehr schönen Durchbruchtales dessen Entstehung hier kurz erläutert

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten (Allgäu) der Volkshochschule Kempten

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Nestle Renate

Artikel/Article: Berichte über die Montagabende des Arbeitskreises. 18-21